

Zeitschrift: Mariastein : Monatsblätter zur Vertiefung der Beziehungen zwischen Pilgern und Heiligtum
Band: 75 (1998)
Heft: 7
Rubrik: Mitteilungen

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 09.11.2024

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Verein «Freunde des Klosters Mariastein»

Ernst Walk, Aktuar; Dr. Richard Büttiker, Präsident; Abt Lukas Schenker

1. Bericht über die Mitgliederversammlung vom 26. April 1998 von Ernst Walk, Aktuar

Zu der gemäss Statuten alle zwei Jahre stattfindenden ordentlichen Generalversammlung wurden die rund 3000 Mitglieder des Vereins «Freunde des Klosters Mariastein» in der Zeitschrift «Mariastein» (4/98) ordnungsgemäss eingeladen. Der «Tag der Freunde» stand unter dem besonderen Zeichen des Jubiläums des Klosters, das vor 350 Jahren von Beinwil am Passwang an den Wallfahrtsort Mariastein verlegt worden ist.

Festgottesdienst mit dem Kirchenchor Münchenstein

Abt Lukas Schenker war Hauptzelebrant im Festgottesdienst in der Basilika. Der Kirchenchor von Münchenstein sang die Messe in C für Soli, Chor und Orchester von Franz Schubert. Die Predigt richtete P. Armin Russi, selber Mitglied des Vereinsvorstandes, an die grosse Zahl der Pilger und insbesondere auch an die vielen Mitglieder des Vereins.

Mitgliederversammlung in der «Post»

Nach dem Festgottesdienst in der Basilika versammelte sich eine grosse Zahl von Vereinsmitgliedern im Saal der «Post» zur ordentlichen Generalversammlung. Präsident Richard Büttiker (Olten) begrüsst unter den Mitgliedern auch verschiedene Behördenvertreter aus der Region. Entschuldigen musste er den Solothurner Regierungsrat Thomas Wallner, der auch Mitglied des Vorstandes ist. Nach der

Genehmigung des Protokolls der letzten Generalversammlung vom 28. April 1996 («Mariastein» 7/96) erstattete der Präsident den Jahresbericht über die Tätigkeit des Vereins in den vergangenen zwei Jahren (der Bericht ist in diesem Heft abgedruckt).

Rechnungsablage

Die trockenen Zahlen der Rechnungen der vergangenen zwei Jahre zeigen die Aktivitäten des Vereins auf. Kassier Willi Hirter (Hofstetten) erläuterte die Jahresrechnungen. Von den in den beiden Jahren eingegangenen Mitgliederbeiträgen ging die Hälfte (107 190 Franken) an die Zeitschrift. Von den 235 000 Franken, die an das Kloster gingen, wurde ein schöner Teil für die Neugestaltung des Klosterplatzes aufgewendet. Die Revisoren Peter Jäggi (Dornach) und Franz Zumthor (Therwil) stellen in ihrem Revisorenbericht fest, dass die Rechnungen vom Kassier ordnungsgemäss geführt worden sind und dass die Gelder statutengemäss verwendet wurden.

Wahlen

Aus dem Vorstand hat Bernhard Ehrenzeller (Metzlerlen) den Rücktritt erklärt. Er ist zum Professor an der Handelshochschule St. Gallen ernannt worden. Mehr als zehn Jahre gehörte er dem Vorstand der «Freunde» an. Ein Vertreter aus dem Laufental soll an der nächsten Generalversammlung in den Vorstand gewählt werden.

Mit Applaus wurde der ganze Vorstand für die nächsten zwei Jahre wiedergewählt. Präsident Richard Büttiker gab der Versammlung bekannt, dass er dem Vorstand wohl weiterhin angehören werde, dass er aber als Präsident des

Einnahmen und Ausgaben / Vermögensstand 2-Jahres-Periode 1996/97

EINNAHMEN	1996	1997	kumuliert
Mitgliederbeiträge	Fr. 115 133.90	Fr. 113 713.98	Fr. 228 847.88
Spenden	Fr. —.—	Fr. 310.—	Fr. 310.—
Zinsen	Fr. 10 575.55	Fr. 6 930.80	Fr. 17 506.35
	Fr. 125 709.45	Fr. 120 954.78	Fr. 246 664.23
AUSGABEN			
Beiträge ans Kloster	Fr. 8 510.—	Fr. 226 468.25	Fr. 234 978.25
Zeitschrift	Fr. 53 820.—	Fr. 53 370.—	Fr. 107 190.—
Unkosten (Porti, Material)	Fr. 3 653.85	Fr. 2 838.05	Fr. 6 491.90
Diverses	Fr. 6 000.—	Fr. —.—	Fr. 6 000.—
	Fr. 71 983.85	Fr. 282 676.30	Fr. 354 660.15
Total Einnahmen	Fr. 125 709.45	Fr. 120 954.78	Fr. 246 664.23
Total Ausgaben	Fr. 71 983.85	Fr. 282 676.30	Fr. 354 660.15
Mehr-Ausgaben/-Einnahmen +	Fr. 53 725.60	-Fr. 161 721.52	-Fr. 107 995.92
Vermögen am 31. 12. 1995		Fr. 275 448.56	
Abnahme 1996/97		Fr. 107 995.92	
Vermögen am 31. 12. 1997		Fr. 167 452.64	

Vereins zurücktetre. Gemäss Statuten konstituiert sich der Vorstand selbst. An der Vorstandssitzung am Nachmittag wurde Klaus Reinhardt (Solothurn) zum neuen Präsidenten des Vereins «Freunde des Klosters Mariastein» gewählt. Der Vorstand setzt sich heute wie folgt zusammen:

Präsident: Klaus Reinhardt, Olten
 Vizepräsident: Beda Erb, Mariastein
 Kassier: Willi Hirter, Hofstetten
 Aktuar: Ernst Walk, Basel
 Mitglieder: Josef Baumann, Muttenz
 Rita Bieri, Allschwil
 Richard Büttiker, Olten
 Pierre Brand,
 Steinsoultz (F)
 Diakon Peter Goldau,
 Weil-Friedlingen
 P. Armin Russi,
 Mariastein
 Nelly Spaar, Fehren

Thomas Wallner,
 Oberdorf (SO)
 Revisoren: Peter Jäggi, Dornach
 Franz Zumthor, Therwil

Aus dem Kreis der Mitglieder wurde auf die Gefahr der Stufe auf der linken Seite des neugestalteten Klosterplatzes hingewiesen. Inzwischen ist der Absatz nach Rücksprache mit den Verantwortlichen durch eine gelbe Linie markiert worden.

Dank des Abtes

Am Schluss der ordentlichen Traktanden dankte Abt Lukas dem abtretenden Präsidenten für seinen Einsatz und für sein Engagement. Besonderen Dank sprach er den «Freunden» aus für die moralische und materielle Unterstützung des Klosters. Der Verein hat die Hälfte an die Kosten der Neugestaltung des Klosterplatzes beigetragen, der damit

der Platz der Freunde des Klosters ist. Das Gerüst im Chor der Kirche dient Sondierungen für die anstehende Kirchenrenovation. Abt Lukas wies auch darauf hin, dass Anfang Juli ein Brudernovize seine Profess auf drei Jahre ablegen wird. Am 11. Juli, am Fest des heiligen Benedikt, wird Br. Gerold in der feierlichen Ordensprofess sich für immer an das Kloster Mariastein binden. Im Rahmen des Jubiläumsjahres «350 Jahre Kloster Mariastein» zeichnete Abt Lukas die Geschichte und die Bedeutung des Klosters seit der Verlegung von Beinwil an den Wallfahrtsort im solothurnischen Leimental. Seine interessanten Ausführungen sind im Anschluss an diesen Bericht nachzulesen.

2. Bericht des Präsidenten Dr. Richard Büttiker über die Vereinstätigkeit 1996/97

Alle zwei Jahre, anlässlich der ordentlichen Generalversammlung des «Vereins der Freunde des Klosters Mariastein», gehört es zu den Obliegenheiten des Präsidenten, den versammelten Mitgliedern einen Bericht über die Tätigkeiten des Vereins vorzulegen. Mit den nachfolgenden Zeilen wird dieser Verpflichtung einmal mehr wieder Genüge getan, und ich glaube sagen zu dürfen, dass darin alles Wesentliche und Wichtige aus dem Vereinsgeschehen der Jahre 1996 und 1997 festgehalten ist.

Mitgliederbestand

Nehmen wir die wenig erfreuliche Meldung gleich vorweg: Per Ende 1997 ist unser Verein etwas geschrumpft und der Bestand unter die von uns zum Ziel gesetzte Zahl von 3000 Mitgliedern gesunken. Dieser Rückgang lässt sich teilweise durch Überalterung und Todesfälle erklären. Zum ändern ist es recht schwierig, jüngere Leute für eine Mitgliedschaft in unserem Verein zu begeistern und zu gewinnen. Trotzdem bleibt unser Ziel nach wie vor, die Mitgliederzahl über die 3000er-Marke anzuheben, dort auch zu halten und wenn immer möglich noch zu vermehren. Das erfordert

allerdings vermehrte Werbeanstrengungen. Wir werden daher versuchen, mit gezielten Aktionen das von uns angestrebte «Soll» wieder zu erreichen. Dabei dürfen wir sicher – so hoffen wir zuversichtlich – auch auf die tatkräftige Unterstützung unserer Mitglieder zählen.

Administration

Sechsmal hat sich der Vorstand während der Berichtsperiode 1996/97 zur Behandlung der anstehenden Geschäfte zusammgefunden. Im gleichen Zeitraum, nämlich am 27. April 1997, trafen wir uns zur alternierend alle zwei Jahre stattfindenden *Jahresversammlung*: Nach dem Bericht des Präsidenten über das Vereinsjahr 1996 folgte eine feierliche Vesper in der Klosterkirche.

Höhepunkt dieses Tages war die festliche Einweihung des neugestalteten Kirchenvorplatzes durch unseren verehrten Abt Lukas.

Stolz, glücklich und mit einiger Genugtuung dürfen wir auf dieses Ereignis zurückblicken, hat doch unser Verein an die erheblichen Kosten der Umgestaltung den ansehnlichen Betrag von 226 468 Franken beigesteuert!

Vergabungen

Seit dem Bestehen unseres Vereins (1974) sind dem Kloster total 928 649 Franken als materielle Hilfe und Unterstützung zur Verfügung gestellt worden. Wir werden im kommenden Jubiläumsjahr aufzuzeigen versuchen, welche Aktivitäten und Hilfeleistungen sich hinter dieser stattlichen Summe verbergen. Für heute lassen wir es bei dieser Gesamtzahl bewenden und befassen uns mit den Ausgabenposten der Jahre 1996 und 1997.

Ausgaben im Jahr 1996:

Restauration von zwei Ölgemälden:
Anbetung der drei Weisen und Geburt Christi Fr. 8510.–
An die Kosten der Zeitschrift «Mariastein» Fr. 53 820.–

Ausgaben im Jahr 1997:

Anteil an die Kosten der Neugestaltung des Kirchenvorplatzes Fr. 226 468.–
An die Kosten der Zeitschrift »Mariastein« Fr. 53 370.–

Vereinsvermögen per 31.12.1997

Fr. 167 452.–

Abnahme gegenüber 31.12.1996

Fr. 161 721.–

Die erhebliche Abnahme des Vereinsvermögens hat ihren Grund im grossen Beitrag an die Kirchenvorplatz-Neugestaltung.

Ausblick und Dank

Nächstes Jahr (1999) dürfen wir das 25jährige Bestehen unseres Vereins feiern. Vorgesehen ist für dieses Jubiläum am 25. April 1999, – an Stelle der Jahresversammlung, – ein feierlicher Festgottesdienst mit Festpredigt. Musikalisch umrahmt wird die Eucharistiefeier durch den Oltner Martinschor unter der Leitung von Paul von Arb. Zur Aufführung gelangt die Krönungsmesse von Wolfgang Amadeus Mozart.

Abschliessend danke ich unserem hochwürdigen Abt Lukas und seinen Mitbrüdern im Kloster Mariastein, wo wir immer wieder freundliche Aufnahme fanden und finden. Ein grosser Dank gilt auch meinen Mitstreitern im Vorstand für ihre Arbeit und Unterstützung bei der Leitung unserer Gemeinschaft. Eingeschlossen in diesen Dank sind auch alle Mitglieder des «Vereins der Freunde des Klosters Mariastein», auf deren Treue wir immer wieder zählen dürfen und deren finanzielle Beiträge unsere Hilfeleistungen an das Kloster erst möglich machen. Rundum also noch einmal herzlichen Dank. Gerne hoffe ich, dass wir Euch alle am 25. April 1999 gesund und in froher Feststimmung wiederum hier in Mariastein zum festlichen Silberjubiläum unseres Vereins begrüssen dürfen.

Olten, im April 1998

Jeden 3. Freitag im Monat
14.20 Uhr

Rosenkranzgebet

in der St. Josefs-Kapelle

3. Ansprache zum Jubiläumsjahr: 350 Jahre Benediktinerkloster in Mariastein von Abt Lukas Schenker

Nachdem das Kloster Beinwil kurz nach der Mitte des 16. Jahrhunderts ausgestorben war, führte der Rat von Solothurn mit Hilfe der Klöster Einsiedeln und Rheinau dort 1589 das benediktinische Leben wieder ein. Doch schon bald kam der Gedanke auf, das Kloster an einen zukunftsträchtigen und hoffnungsvolleren Ort zu verlegen. 1621 lag bereits die päpstliche Genehmigung für die Verlegung nach dem bei Solothurn gelegenen Marienwallfahrtsort Oberdorf vor. Doch dagegen opponierte der Basler Bischof, weil damals Oberdorf zum Bistum Lausanne gehörte. Er wies statt dessen auf den in seinem Bistum liegenden Wallfahrtsort Mariastein hin. Doch dagegen opponierte hinwiederum der Rat von Solothurn, und so blieb die Sache vorläufig liegen. Erst der 1633 neu gewählte Abt Fintan Kiefer brachte die Frage der Verlegung wieder in Gang, indem er nun eindeutig Mariastein den Vorzug gab. So kamen 1636 die ersten Beinwiler Benediktiner nach Mariastein und übernahmen dort die Wallfahrtsseelsorge samt dem dazugehörigen Pfarrdienst in den Gemeinden Metzleren und Hofstetten. Gleichzeitig wurden mit dem Bau des sog. Konventstockes die Voraussetzungen für die vorgesehene Übersiedlung geschaffen. Der Plan war ein mutiges Unternehmen, denn gerade in diesen Jahren bedrohten die Auseinandersetzungen des Dreissigjährigen Krieges auch unsere Region. Am 12. November 1648 nahmen Abt und Mönche Abschied von Beinwil, um am folgenden Tag – es war das Fest Aller Heiligen des Benediktinerordens – mit dem Gottesdienst das Klosterleben in Mariastein fortzusetzen. Von nun an nannte sich das Gotteshaus: Kloster Beinwil zu Unserer Lieben Frau im Stein.

Es geht mir nun nicht darum, Ihnen die 350jährige Geschichte des Klosters Mariastein in kurzen Zügen darzulegen. Ich möchte hier eher die Frage aufgreifen und zu beantworten suchen: Was hat Mariastein in diesen dreieinhalb Jahrhunderten ausgezeichnet und ihm bis heute Lebens- und Anziehungskraft verliehen, so dass es trotz den Existenzbedrohungen

heute noch lebendig da steht? Immerhin wurden die Mönche vor genau 200 Jahren im Gefolge des Revolutionsgeschehens in der Schweiz vertrieben und das Kloster aufgehoben. Auch wenn es nach einem Unterbruch von vier Jahren wieder in seine Rechte eingesetzt wurde, so traf es während des Kulturkampfes 1874/75 erneut ein ähnlicher Schlag. Einige Benediktiner durften zwar immer hier bleiben zur Betreuung der Wallfahrt. Aber Abt und Konvent mussten ins ausländische Exil, wo sie durch kirchenfeindliche staatliche Massnahmen nicht weniger als zweimal wiederum vertrieben wurden und zudem alles verloren. Hinter der Rückkehr des Konventes 1941 ins angestammte Kloster als Asylanten und der mit grosser Geduld ersehnten staatsrechtlichen Wiederherstellung des Klosters 1970/71 haben die Mönche von Mariastein immer voll Dankbarkeit den Finger Gottes gesehen.

Und tatsächlich gab es einstens mächtige Klöster, die es – rein menschlich gesehen – doch eher verdient hätten, weiter zu existieren wegen ihres Ansehens und ihres Einflusses als das kleine Wallfahrtskloster Mariastein. Denn Mariastein ist kein Kunstmekka, das Tausende von interessierten Touristen anziehen würde; es hat auch keine herausragenden Kulturschätze zu zeigen, die alle Welt gesehen haben müsste. Seine einstige Klosterschule fristete stets ein stilles Dasein. Sein durch die Jahrhunderte angewachsener Grundbesitz nahm sich bescheiden aus, verglichen mit Klöstern, die ausgedehnte Ländereien besaßen und deren Äbte Fürsten waren mit politischen Rechten. Auch durch ausserordentliche Leistungen in wissenschaftlicher Hinsicht hat sich kein Mariasteiner Mönch besonders hervorgetan. Aber darf man Klöster nur nach solchen äusseren Massstäben wie Kunst und Kultur oder Nützlichkeit für Kirche und Gesellschaft oder gar Macht und Einfluss beurteilen? Muss man Klöster nicht viel mehr nach ihrer eigentlichen Berufung am Ort befragen und sie nach diesem Kriterium beurteilen? Was zeichnet denn also in dieser Hinsicht das Kloster Mariastein durch seine ganze Geschichte hindurch aus? Ich glaube sagen zu dürfen, dass die Mariasteiner Mönche ihre benediktinische Berufung stets ernst genommen haben. Hier am

Ort haben sie den Satz des heiligen Benedikt in seiner Regel ehrlich zu verwirklichen versucht: «Nichts soll dem Gottesdienst vorgezogen werden» (RB 43, 3). Das Stundengebet haben sie zeitgemäss gepflegt – übrigens war ihnen dies auch im Exil oft unter erschwerten Umständen stets eine heilige Pflicht. Die Feier der Eucharistie war ihnen immer ein grosses Anliegen, insbesondere die feierliche Gestaltung des Konventamtes. Davon zeugen noch heute die erhaltenen Bestände unserer gar nicht so unbescheidenen Musikbibliothek, die offenbar Revolution und Aufhebung überstanden hat. Natürlich war damit auch viel Zeitbedingtes verbunden, angepasst an den liturgischen und musikalischen Zeitgeschmack. Mit dem Gottesdienst und Gotteslob hängt eng zusammen die spezifische Berufung der Mariasteiner Mönche: nämlich die Betreuung der Marien-Wallfahrt, die sie hier nicht eingeführt, sondern als schon längst existierend angetroffen haben. Das Kommen der Beinwiler Mönche nach Mariastein kam aber der Wallfahrt sehr zugute. In den Pilgergottesdiensten und in den feierlich gestalteten Vespern am Sonntag Nachmittag, woran schon seit je die Pilger teilnahmen, haben sie das benediktinische Ideal der Pflege des Gottesdienstes mit der Pilgerbetreuung verbunden. Die Patres standen auch zur Verfügung für den Sakramentenempfang und den Dienst der Verkündigung des Gotteswortes. Als Beispiel dafür möchte ich die Zeit der Französischen Revolution aufgreifen. Weil unsere Nachbarn im Elsass die Spendung der Sakramente durch vereidigte französische Staatspriester ablehnten, kamen sie im Geheimen nach Mariastein. Das noch erhaltene Tauf- und Ehebuch von Auswärtigen enthält für diese Jahren Höchstzahlen für Taufen und Hochzeiten in Mariastein. Diese von Frankreich aus verbotene Pilgerbetreuung war nicht zuletzt ein Grund, dass Patres, die solche Dienste an den treu katholischen Pilgern aus dem Elsass übernahmen, das Kloster gezwungenermassen verlassen mussten.

Seit dem Wiedererstehen des Klosters in Beinwil haben Mönche in den seit dem Mittelalter dem Kloster gehörenden Pfarreien als Seelsorger gewirkt. Diese Aufgabe führten sie auch nach der Verlegung nach Mariastein weiter.

Aus Personalgründen wurden in neuerer Zeit Klosterpfarreien dem Bistum übergeben, und wir sind gegenwärtig daran, damit weiter zu fahren. Aber als Seelsorger wollen sich die Mariasteiner Patres so oder so bestimmt weiterhin betätigen.

Dass das Kloster auch ein Ort war und ist, wo Arme und Bedürftige aus christlicher Nächstenliebe Hilfe erfahren, brauche ich wohl nicht extra zu erwähnen. Dass dies oft auch mit Problemen verbunden ist, weiss jeder, der mit Sozialfällen zu tun hat. Dass man dabei auch hereingelegt werden kann und deswegen vorsichtig wird, gehört dazu, nicht nur heute, sondern schon früher. Unberechtigt war die Skepsis, als der Vagabund Gottes, der später heilig gesprochene Benedikt-Joseph Labre, in den 70er Jahren des 18. Jahrhunderts sich mehrmals in Mariastein aufhielt. Die Mönche liessen ihn im Heiligtum beten, übernachteten musste er allerdings in einem Stall in Metzzerlen – und nicht in der Klosterscheune!

Das Kloster Mariastein hatte bis zur Aufhebung 1874 eine kleine Klosterschule. Es war übrigens die einzige höhere Schule des solothurnischen Schwarzbubenlandes. Sie diente nie allein dem eigenen Klosternachwuchs. Zeitweise wurde sie auch weiter ausgebaut zur philosophisch-theologischen Ausbildung der Fratres. Insbesondere im 19. Jahrhundert wurden auch Schüler aufgenommen, die nicht zum voraus Theologie studieren wollten. Eine Fortsetzung fand die Klosterschule im französischen Delle, wo die 1875 vertriebenen Mariasteiner Mönche ein Exil fanden. Mit der Übernahme des neu gegründeten Kollegiums in Altdorf 1906 führten sie ihre Schultradition weiter bis zum Jahre 1981. Dass es unter

den Lehrern in diesen drei Schulen auch einige wissenschaftlich herausragende Persönlichkeiten gab, zeugt von ihrem engagierten Einsatz. Da gibt es neben Philosophen und Theologen Altphilologen, Naturwissenschaftler (u.a. einen Physiker und Geologe), Historiker und natürlich auch Dichter und Schriftsteller. Gewiss werden diese kaum in die schweizerische Wissenschafts- oder Literaturgeschichte eingehen. Aber sie haben zu ihrer Zeit Leistungen vollbracht, die auch dem Ansehen der Schule und des Klosters zugute kamen.

Was nun die Zukunft bringen wird, weiss niemand. Die verwinkelte Geschichte unseres Klosters im letzten und in diesem Jahrhundert mit dem Resultat, dass das Kloster staatsrechtlich wieder erstand und dass sich die Mönche wieder vereint an einem Ort befinden, zeigt doch, dass wir hier in Mariastein unsere zentrale Aufgabe und Berufung haben. Das bedeutet, dass wir hier im Geiste der Regel des heiligen Benedikt leben und wirken müssen, verbunden mit dem uns hier vom Ort her gegebenen Auftrag als Hüter des marianischen Heiligtums und seiner Pilgerinnen und Pilger. Das bedeutet kirchlicher Dienst am Ort mit Gottesdienst, Seelsorge, Gastfreundschaft und soziales Engagement; das kann auch heissen Pflege christlicher Kultur und Bildung. Sie, liebe Mitglieder des Vereins der Freunde unseres Klosters, wollen uns mit der Zweckbestimmung Ihres Vereines dabei unterstützen. Dafür danke ich Ihnen allen im Namen meiner Mitbrüder. Sie helfen damit, dass Mariastein als Kloster und Marien-Wallfahrtsort ausstrahlt in unsere Region, der wir uns verpflichtet fühlen.

350 Jahre Benediktiner in Mariastein

Ausstellung

Aus Anlass des 350-Jahr-Jubiläums haben wir aus den Beständen des Mariasteiner Klosterarchivs eine kleine Ausstellung vorbereitet. In sechs Vitrinen werden die Themen dokumentiert: Von Beinwil nach Mariastein; Liturgie und Gebet; Wallfahrt in Mariastein; Klosterschule Mariastein; Die ehemaligen Klosterpfarreien; Die Mönche im Exil 1875–1941/1981.

Für die Besichtigung möge man sich an der Klosterpforte melden!